

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0884

**LOG Titel:** Alybe

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

lichen Belagerung zu befreien, wurde ihm Alvinczy zur Hilfe geschickt, und da der Prinz seinen auf Erfahrungen sich stützenden Rath befolgte, schlug er am 16. Jun. den Feind und befreite die eingeschlossene Festung. An diesem Tage fielen zwei Pferde unter Alvinczy und er selbst erhielt einen Schlag von einer zurückprallenden Kugel. Er erhielt damals auf dem Schlachtfelde selbst das Grosskreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, welches die größte Belohnung des Heldenverdienstes ist. Nicht geringer als um Charleroi, waren seine Anstrengungen am 26. Jun., aber an diesem Tage konnte er im Ganzen das Ziel nicht erreichen. Jetzt bezog die Armee die Winterquartiere am Rhein. Unserm Alvinczy wurde das Commando desjenigen Theils anvertraut, der zwischen Düsseldorf und Wesel lag, so daß er zugleich in der Vertheidigung Hollands mit den übrigen thätig seyn sollte. Als der Winter unter beständigen Unruhen und Anstrengungen zurück gelegt war, wurde er im April 1795 zu den oberen Rheinarmee versetzt, und ihm die Leitung aller Kriegsheere zwischen dem Neckar und Constanz aufgetragen. Vor dem Ausbruch des Feldzugs im Frühjahr wurde jedoch Alvinczy zum Mitglied des Hofkriegsraths in Wien vom Kaiser ernannt, und das Commando dem Grafen Wurmser übergeben. Doch bald wurde er aus seiner friedlichen Stelle wieder in einen solchen Wirkungskreis versetzt, der ihm zur kriegerischen Thätigkeit den Weg bahnte. Beaulieu mußte sich aus der Lombarden nach Tyrol zurück ziehen; das ermatte Heer bedurfte eines neuen Anreizes zur Tapferkeit, es mußte von neuem geordnet, die neuen Pläne mußten flug vorbereitet werden. Zur Ausführung dieser großen Arbeit wurde Alvinczy erwählt. Er erschien bei der Armee und war so glücklich, daß er dem Feldmarschall Grafen Wurmser, der zur Befreiung Mantuas bestimmt war, ein solches Heer über gab, das zur Entscheidung von Italiens Los hinlänglich geschickt befunden wurde. Dann arbeitete Alvinczy an der Regulirung der Throler Insurrection, und gewann die Herzen der Throler so sehr, daß sie zum Zeichen ihrer Dankbarkeit ihn zu ihrem Landstand erwählten. Wir sehen hier den wichtigsten und merkwürdigsten Zeitpunkt seines Lebens in jener unglücklichen Periode, die nach mit Riesenanstrengung gelieferten Schlachten mit dem Verlust von Mantua endigte. Als Wurmser sich mit einem Theil seines zerstreuten Heers in die Festung Mantua zurück ziehen mußte, führte Alvinczy die italienische Armee an. Von allen Seiten kamen Truppen, um ein Heer zur Befreiung von Mantua zu bilden; da sie aber meisttheils aus Retruten bestanden und wenige Offiziere zählten, sah er sich gehemmt. Der Feldmarschall Wurmser berichtete aus Mantua, er würde mit den Lebensmitteln kaum bis zu Ende Novembers ausreichen. Es war also keine Zeit zu verlieren, und man fing daher am 22. Oct. an vorzurücken. Es ist hier nicht der Ort zur Erzählung der hartnäckigen und blutigen Treffen, die vom 5. bis 24. Nov. vorfielen. Ungeachtet der Tapferkeit der österreichischen Armee, die wegen der Entfernung und der ungünstigen Jahreszeit von einander getrennt war, (das Heer des G. Davidovich stand in Tyrol, jenes des G. Quosdanowitsch im Venetianischen), mußte sich Alvinczy mit großem Verlust nach Rossano und Padua zurück ziehen.

Allg. Encyclop. d. W. u. R. III.

Ungeachtet Alvinczy am Körper und Geist litt, ertrug er doch die Unfälle mit unerschütterlicher Geistes kraft. Er sammelte die Reste seiner Heere, gab der ermüdeten Tapferkeit durch Rede und Beispiel neues Feuer, und führte die militärische Disciplin und den Heldenmut zurück. Zwei Kriegsheere waren zwar vernichtet, aber nicht Österreichs unerschöpfliche Kraft; und so gelang es ihm binnen wenigen Wochen ein drittes Heer auf das Schlachtfeld zu führen, um das aufs äußerste gebrachte Mantua zu befreien. Der Hauptangriff mußte jetzt von Tyrol aus geschehen, der Feldzeugmeister ging selbst dahin, und am 11. Januar standen bereits die Colonnen zum Aufbruch bereit. Der Feldmarschall-Lieutenant Provera, der schon am 7. Jan. gegen die untere Etsch gegangen war, sollte die Aufmerksamkeit des Feindes von Nivoli abziehen, über den Fluss segeln, sich mit der Besatzung von Mantua verbinden und den Feind schlagen. Schon hatte das Heer eine starke Stellung bei Madonna de la Caronna, und von der Einnahme der festen Stellung um Nivoli hing die Befreiung von Mantua und damit die Erhaltung von ganz Italien ab. Mit grossem Heldenmuth zogen dahin die Heere am 14. Jan. Sie nahmen die Kapelle des heil. Marcus, die als der Schlüssel der Stellung betrachtet wurde; der linke Flügel des Feindes war überflügelt, allein die Hoffnung eines vollkommenen Siegs verschwand, als die durch eine Truppe französischer Cavallerie zerstreute dritte und vierte Colonne, ohne wirkliche Ursache in Schrecken gerathen, eine allgemeine Flucht veranlaßte. Keine Drohungen und Er mahnungen konnten die Truppen zurück halten, und nur in einer beträchtlichen Entfernung vom Kampfplatze konnten sie wieder einigermaßen geordnet werden. Der Feldzeugmeister entschloß sich zum letzten Versuch, und führte am 15. die Heere zum neuen Angriff; allein der Feind, der sich bis dahin verstärkt hatte, kam ihm angreifend entgegen, und nöthigte nach einem kurzen Kampf das bereits mutlose Heer zur neuen Flucht. So scheiterte der in der Ausführung bereits mit Glück begonnene Plan durch einen an sich geringfügigen Umstand. Die Colonne, welche zur Abschneidung des Feindes bestimmt war, wurde selbst abgeschnitten und geriet in Gefangenschaft. Provera, der am 14. über die Etsch gegangen war, konnte sich nicht mit der enge eingeschlossenen Besatzung verbinden, und mußte sich am 16ten, einem größeren Heere des Feindes, im Angesicht der Festung, ergeben. So endigte auch der dritte Versuch zur Befreiung Mantuas unglücklich. Die Reste der Armee zogen sich über die Piave zurück, und Mantua fiel. Alvinczy konnte wegen seiner geschwächten Gesundheit kaum die Beschwerlichkeiten der Winterquartiere ertragen, und es war eine Wohlthat für ihn, als ihm der Kaiser das Ober-Commando abnahm und dem Erzherzog Karl übertrug. Keineswegs aber verkannte der gerechte Monarch das Verdienst unter dem Schleier des Unglücks; er ernannte ihn zum Commandierenden des Königreichs Ungern und zum innern geheimen Rath. Ungeachtet Alvinczy seit dieser Zeit nicht mehr auf dem Schlachtfelde erschien, so war doch sein Leben fortwährend dem Wohl des Staats geweiht. Die Armee, die durch die immerwährenden Kriege in jeder Rücksicht sank, bedurfte, dem Zeitgeist gemäß, einer neuen Ordnung